

Ezra Wube

“Wenzu” (Der Fluss), 2011

3:09 min., HD, Ton

Während Ezra Wube normalerweise mit Stop-Motion-Animation arbeitet, ersetzt er in *Wenzu* die Abfolge von Farbschichten durch die Nutzung von Lebensmitteln und die Aufzeichnung des natürlichen Wachstums von Bohnenpflanzen. Er erzählt uns vom Prozess der Entstehung des Werkes: "Ich habe für das Projekt ein Gewächshaus gebaut und eine Bohnenpflanze gesät. Auf einer Glasplatte, welche über das Gewächshaus gelegt wurde, habe ich mit Salz, Tomaten, Zwiebeln, Zwerghirse und Linsen die Geschichte animiert, während im Hintergrund die Bohnen beim Wachsen zu sehen sind. [...] Eine Standbildkamera, die an einen Computer angeschlossen und über dem Gewächshaus angebracht war, nahm jedes Bild auf." (URL: <http://ezrawube.net/wenzu.htm> [Stand: 11.09.2020]).

Die Lebensmittel werden in Scheiben geschnitten, zerkleinert, ausgebreitet, gesammelt und wieder verteilt und erwecken so die Charaktere und Landschaften des äthiopisch urbanen Märchens zum Leben. Wie das rauschende Wasser des Flusses ist das Essen in ständiger Bewegung und wird so zu Worten, Fell und Pelz, Spiegelung oder Schaum. Der Lauf der Zeit in der Geschichte wird lediglich durch das Wachstum der Bohnen im Hintergrund unterbrochen. Tatsächlich erlaubt uns Wubes Video, mehrere Ebenen von Zeitlichkeit simultan zu erleben. Die erste Ebene ist die Kindheit des Künstlers in Äthiopien. Während seines Aufwachsens hörte er seiner Grossmutter zu, als sie ihm die Geschichte von einem Esel und einer Hyäne die im Streit liegen erzählte, bis er mit 18 Jahren in die Vereinigten Staaten aufbrach. Die zweite Ebene ist eine Reise in die Heimat im Jahr 2004, wo er seine Grossmutter ein letztes Mal aufnahm, wie sie die Geschichte *Wenzu* erzählte. Die letzte Ebene spielt sich einige Jahre später ab, bei der Entstehung des Videos im Atelier des Künstlers in Kalifornien. Hier erzählt er die Geschichte Bild für Bild.

Durch das Aufzeichnen des Kommens und Gehens der Lebensmittel wird *Wenzu* für den Künstler zu einer erweiterten Möglichkeit, die Themen die sein Oeuvre auszeichnen zu erforschen: die "Ideen von Zugehörigkeit bei Vertreibung und bei Verlegung, die Vorstellung von Vergangenheit und Gegenwart, der ständige Ortswechsel und die dialogische Spannung zwischen "hier" und "dort"." (URL: <http://ezrawube.net/about.htm> [Stand: 11.09.2020]). In ähnlicher Weise verweist das rastlose Fliessen des Flusses, welches im Medium des Animationsfilmes eine formale Entsprechung findet, symbolisch auf die Migrationserfahrung des Künstlers. (Ezra Wube an Hortense Albisson, 13.08.2020).

Ezra Wube nutzt in *Wenzu* das Essen als "Erinnerungswecker", der in der Lage ist, Brücken zwischen Kontinenten und damit zwischen Kulturen zu schlagen. So werden auch Gegenwart und Vergangenheit miteinander verbunden. Die "Zutaten" der Geschichte – Salz, Tomaten, Zwiebeln, Zwerghirse und Linsen – sind diejenigen, die von seiner Grossmutter bei der Zubereitung von Gerichten aus seiner Kindheit verwendet wurden. Dem Essen kommt die schon fast magische Funktion zu, Erinnerungen an eine Person aus der Vergangenheit wachzurufen. Die Gerüche und der Geschmack, die häufig beobachteten Gesten und Bewegungen: Sie werden während der Entstehung des Videos wachgerufen und zeigen den Versuch des Künstlers, seine Grossmutter – zumindest für die Dauer der Geschichte – wieder ins Leben zurück zu bringen.

So werden Erinnerungen durch Gerüche aber auch von Erzählungen und Fabeln aus der Kindheit geweckt. *Wenzu* zu sehen und zu hören bedeutet diese Geschichte über Äthiopien durch die kindlichen Augen des Künstlers zu entdecken. Die Moral von *Wenzu* ist folgende: Die an Strassenecken, Geschäften und Cafés erzählte Geschichte dient dazu, zu aufdringliche Personen in ihre Schranken zu weisen. Ihnen bleibt nichts anderes übrig, als sich – metaphorisch gesprochen – mit eingezogenem Schwanz von dannen zu machen.

Hortense Albisson (Übersetzung Michelle Sacher)

Ezra Wube

'Wenzu' (The River), 2011

3:09 min, sound

Whilst Ezra Wube usually works with stop-motion animation, in *Wenzu* he replaces the succession of paint layers with the handling of food and the recording of bean plants' natural

growth.

He tells us about the process he used to create the work: 'For this project, I built a greenhouse and planted a crop of beans. On a piece of glass suspended over the greenhouse, I used salt, tomatoes, onions, teff, and lentils to animate the story while the beans grew in the background. [...] A still camera connected to a computer and mounted above the greenhouse captured each frame'.

We see the food being sliced, chopped, spread out, gathered, before being scattered again, giving birth to the characters and landscapes of this Ethiopian urban tale. Like the moving water of the river, the food is in perpetual animation, becoming words, fur, reflection, or foam, while the passage of time in the story is punctuated by the growth of the beans in the background. In fact, Wube's video allows us to simultaneously experience several temporalities. First, the artist's childhood in Ethiopia, growing up listening to his grandmother telling him stories such as the dispute of the donkey and the hyena, before leaving for the United States at the age of eighteen. Then, a trip to his native country in 2004, during which he recorded his grandmother telling *Wenzu* one last time and finally, a few years later, the moment of the creation of the video, in the artist's studio in California, image after image.

By recording the comings and goings of the food, this video becomes a new way for the artist to explore the themes that characterise his work, the 'ideas of belonging in displacement and emplacement, the notion of past and present, the constant changing of place, and the dialogical tensions between "here" and "there"'.

Similarly, the restless flow of the river, which finds a formal correspondence in the medium of animated film, symbolically refers to the artist's experience of migration (Ezra Wube to Hortense Albisson, 13.08.2020). It is indeed necessary to know how to adapt and let go, facing the swirls and eddies caused by the abandonment of daily landmarks, so that the course of life can continue.

However, the vestiges of the past life remain forever buried in oneself. Thus, in *Wenzu*, Ezra Wube highlights the function of food as a vector of memories, capable of creating a bridge between continents and between the past and the present. The 'ingredients' of the story – salt, tomatoes, onions, teff and lentils – are those used by his grandmother in the preparation of dishes from his childhood. Food has the magical function of bringing back the memory of a person from the past. The smells and taste, the gestures observed a hundred times, are summoned during the making of this video, in an attempt by the artist to bring his grandmother back to life, for the duration of the story.

As, if memories are made of flavours, they are also made of tales and fables that cradle childhood. Listening to and seeing *Wenzu* being played before our eyes is to discover a story about Ethiopia as Ezra knew it as a child, populated by hyenas and donkeys. These two of the most familiar inhabitants of the Ethiopian landscapes are exchanged in the European version of this story by a wolf and a lamb, which, unlike the donkey, cannot escape the desires of the strongest. The moral of *Wenzu* is thus quite different. Told on a street corner, in a shop or in a cafe, it is used to put back in their place any person being too imposing. All they will have left to do is walk away, with their tail between their legs.

Hortense Albisson
(Translation Polina Chizhova)